



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 67. Ausgabe · Mai 2018

Berthas

„ROCK GEGEN RECHTS“

Oberhausener Bands setzen ein gemeinsames Zeichen

gegen **RECHTSEXTREMISMUS**



Am 24.9.2017, dem letztjährigen Wahl-Sonntag, wurde uns gewahr, was sich schon über einen längeren Zeitraum angebahnt hatte: Mit dem Einzug der „Alternative für Deutschland“ in den deutschen Bundestag sind auch wir in Deutschland in der europäischen Realität des Rechtsrucks angekommen. Somit war es wieder Zeit für uns „Berthaner“, ein Zeichen gegen Fremdenhass und Diskriminierung zu setzen und zu beweisen, dass sich bei uns hinter der Plakette „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ weit mehr als nur leere Worthülsen verstecken. Ganz im Stile einer Kulturschule wurde das traditionelle Benefizkonzert Berthas „Rock gegen Rechts“ am 16.3.2018 genutzt, um unserem Protest gegen rechtes Gedankengut eine angemessene Bühne zu verleihen. Auch dank des großen Zuschauerandrangs konnte dieses Ziel mehr als zufriedenstellend umgesetzt werden. Für die nötige politische Substanz sorgte unter anderem wieder einmal die ANTIFA-AG, die uns mit

ihrer gelungenen Ansprache alle zum Nachdenken gebracht und zum Widerstand gegen rechtes Gedankengut aufgerufen hat. Einen weiteren Höhepunkt stellte der vorgetragene lyrische Text des Gewinners des Poetry-Slam-Wettbewerbs aus dem Projektkurs „Europa“ dar, der sowohl durch seine teilweise humorvolle Darstellung als auch durch den treffenden Inhalt zu überzeugen wusste. Aber auch ein Wortbeitrag der Schülervertretung des „Bertha“ und die professionelle Moderation unseres stellvertretenden Schülersprechers Maximilian Baum machten die Position der Schule abermals unmissverständlich deutlich.

Neben den wichtigen politischen Botschaften durfte an diesem Abend natürlich auch das Vergnügen nicht fehlen. Das diesjährige musikalische Konzertprogramm wurde besonders durch viele aktuelle, aber auch ehemalige „Berthaner“ geprägt und mitgestaltet. Gerade das Oberstufen-

Quartett „Furthermore May“ fesselte das Publikum sichtlich mit ihren gefühlvoll dargebotenen Liedern. Des Weiteren sorgten auch die beiden Gruppen mit „Bertha“-Beteiligung „Powerpluck“ und „Elwood Stray“ für eine ausgelassene und positive Stimmung während des Konzertes. Neben vielen musikalischen „Berthanern“ halfen auch weitere Oberhausener Bands, die bekannte Veranstaltung „Rock gegen Rechts“ wieder zu einem besonderen Ereignis zu machen. Die Eröffnungsgruppe „Big Politics“ bereicherte das Format ungemein. Die Technik-AG um ihren Leiter Herrn Jötten gestaltete bühnentechnisch wieder eine für Schulverhältnisse hervorragende Show, auch dank der finanziellen Unterstützung der Stiftung „Demokratie Leben“ und der Initiative „Vor Ort e.V.“ Zusätzlich sorgten die Unter- und Mittelstufen-Schülervertretungen als auch der diesjährige Abiturjahrgang für die nötige Verpflegung während des Konzertes. Mit dessen Erlös soll ein Beitrag

zur politischen Bildung der „Bertha“-Schülerinnen und -Schüler geleistet werden. Hierzu ist angedacht, eine Informationsveranstaltung zu organisieren und Aussteiger aus der rechtsextremistischen Szene einzuladen.

Ein großer Dank gilt vor allem Frau Volkmuth, die freundlicherweise den Schließdienst übernommen und somit nicht nur mit uns bis kurz nach 0.00 Uhr in der Schule ausgeharrt, sondern auch noch tatkräftig Unterstützung geleistet hat. Schließlich gebührt auch der Oberstufen-Schülervertretung, den SV-Verbindungslehrern Frau Neumann und Herrn Koberstein sowie Herrn Jötten und seiner Technik-AG ein riesiger Dank für die federführende Organisation dieses wieder einmal sehr gelungenen Abends. Nicht zuletzt haben wir uns über das musikalische Engagement der Bands und das Interesse der ca. 400 Gäste sehr gefreut!

Moritz Howe, Q2, Schülersprecher

Poetry Slam von Tim Bachmann

Wie Europa ist Opa?

<p>Europa Eine Institution der Vergangenheit? Ich denke nein, das kann nicht sein! Oder doch? Warum denn nicht? Einen Grund muss es ja haben, Weshalb sich England nicht erfreuen will an seinen Gaben. Ich finde gut, den alten Verband Lowie den Mut, von jedem Land. Aber warum EU und warum Europa? Besser alle zusammen, wie Hlatic und wie Lothar – Oder doch nicht? Zu viele Probleme? Das weiß ich nicht, da ich noch nicht so lange lebe. Aber nicht schlimm, dann frage ich Opa, Immerhin steckt er drin im „alten“ Europa!</p> <p>In vielen Lachen steckt er drin, Lowohl im Wort, als auch im Sinn. Ich denke nicht, dass es ist Zufall, Denn Opa gibt es auch nicht seit dem Urknall. Also frage ich ihn die Fragen, die ich habe, Um mich zu erfreuen an seiner lebendig-guten Gabe. Doch ich horche auf, wenn er fängt an zu sprechen, Denn mein Glaube beginnt zu brechen. Opa, was sagst du da? Das geht ja gar nicht klar! Ja, meine Freundin heißt Fatima! Da musst du nicht zeigen, dass du ein Nazi warst!</p> <p>Ich versuche, ihm zu zeigen, was ich davon halte, Denn seine Licht ist ganz schön veraltet. Ich erwähne die aktuelle Homoche, Er sagt: „Nix, wofür ich stehe!“ Ich versuche es mit der großen Vielfalt, Doch ihn lässt dieser Punkt kalt.</p>	<p>Die Erkenntnis trifft mich wie ein Schlag, Wie falsch ich doch bei Opa lag! Seine Überzeugung setz' ich mir als Ziel – Auch, wenn es eigentlich nicht ist mein Stil. Ich merke, wie ich beginne dafür zu brennen. Wie konnte Opa nur so lange pennen? Ich frage ihn nach Assimilation, Doch von ihm höre ich keinen Ton. Ich gebe zu, ich bekomme Angst zu fragen, Doch die Wut steigt mir auf im Magen. Opa, was hältst du von Religionen? „Wir Christen werden über alle thronen!“ Starrer Blick und Frustration waren dieser Frage Lohn – Der Mann, der mir die Welt erklärte, Ist der, der mich das Fürchten lehrte!</p> <p>Was ist nur mit ihm geschehen? Am liebsten würd' ich sofort gehen! Doch ich werde nicht, denn er ist mein Opa Und ich akzeptiere ihn im Sinne Europas!</p> <p>Fragen stellen werd' ich vorerst keine mehr, Die Antwort zu verkraften wird reichlich schwer!</p> <p>Ich werde nun gehen und ganz ohne Hohn, Doch an ihm richten werde ich noch einen Ton: Hey Opa! Ich weiß, du bist alt Und nicht nur der Winter, auch der Krieg, der war kalt. Aber ich gebe zu, ich bereu' meine Fragen, Denn das war zu viel für meinen Kragen! Ich weiß, was ich jetzt sage, klingt recht hart, Doch anders als du ist Europa auch bald noch am Start! Während deine Licht hoffentlich beginnt auszusterben, Werde ich die Freiheit und den Glanz Europas beerben!</p>
--	---

Wie kam es zum Poetry-Slam-Text?

Am Abend des 10.02.2018 fand die Abschlussveranstaltung des zweitägigen Poetry-Slam-Workshops statt, den der Projektkurs „Europa“ in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung umgesetzt hat. Es sind tolle Texte entstanden, und Tim Bachmann konnte die Jury mit seinem Text am meisten überzeugen. Er vertritt das „Bertha“ ebenfalls in einer NRW-weiten Endrunde gegen Vertreter aus zehn anderen Schulen. Herzlichen Dank auch an Frau Sukiennik und Herrn Heuer für die hervorragende Begleitung dieses Projektkurses und dieser Aktion.

Stefan Schubert und Thorsten Schutt, Lehrer



Martin Hess

Zwischen Schulbank und Chefsessel

ein Interview



Du hast dich vor allem mit deinem Technik-Wissen wertvoll fürs „Bertha“ eingesetzt, indem du eine Datenbank für die Lehrerinnen und Lehrer programmiert hast, in der benötigte Medien für den Medienentwicklungsplan und die Umsetzung des „Medienpasses NRW“ erfasst werden können. Dafür – und für viele weitere Dinge – möchten wir dir danken. Zunächst einmal herzlichen Dank für das „Dankeschön“! Obwohl ich meine Schulzeit an manchen Tagen ab und zu auch mal als „lästig“ empfunden habe, möchte ich dem „Bertha“ danken, dass es mich gut auf mein zukünftiges Leben vorbereitet und mir auch generell weitergeholfen hat, als es in den Bereich der Selbstverwirklichung ging.

Das Interview wurde geführt von Sophie Gebauer, Q2

Martin, du bist „Bertha“-Schüler „auf der Zielgeraden“ und zugleich Unternehmer – wie fühlt sich das an?

Es fühlt sich tatsächlich sehr gut an, beides gleichzeitig zu sein. Zum einen ist es sehr interessant, ein Unternehmen aufzubauen und zu führen. Andererseits ist es auch wichtig, in der Schule zu sein, da man aus vielen Fächern Kenntnisse bekommt, die ich persönlich allein als Unternehmer gar nicht bekommen würde. Man lernt in den Geisteswissenschaften viel über die Gesellschaft. Auch Sprachkenntnisse, die man z.B. im Englischunterricht erwirbt, sind sehr wertvoll und können im Geschäftsleben von großem Nutzen sein. Mathematik ist nützlich für BWL. Es ist hilfreich, entsprechende Grundkenntnisse zu besitzen. Aber natürlich gibt es auch einzelne Fächer, die für einen Jungunternehmer nicht in erster Linie relevant sind.

Beschreibe doch mal dein Unternehmen: Was machst du? Wie bist du darauf gekommen?

Ich habe mir das Programmieren selbst beigebracht und wollte mein Hobby zum Beruf machen. Ich programmiere Webseiten für Privat- und Geschäftskunden und arbeite generell im IT-Bereich (zum Beispiel IT-Sicherheit). Mein zweites „Standbein“, wie ich es gerne nenne, ist die Vermietung von Servern.

Du gehörst zu den vielen Zielstrebigsten am „Bertha“: Wie hast du deine Schulzeit empfunden? Was hat dir die Schule geben können? Was zeichnet unsere Schule aus? Was kam aus deiner Sicht aber auch zu kurz? Oder: Worauf sollte unsere Schule einen stärkeren Blick haben?

Im Großen und Ganzen fand ich meine Schulzeit sehr gut. Man hat viele Einblicke aus unterschied-

lichen Fächern bekommen, um sich ein gutes Allgemeinwissen anzueignen. Man erfährt außerdem mit der Zeit, was einem liegt und was eben nicht. Ich finde, dass das „Bertha“ gerade im Bereich Kultur sehr weit vorne liegt. Wir haben außerdem viel Musik und MINT an unserer Schule. Da war es auch sehr interessant, das eine oder andere Programm mitmachen zu können. Man kann sich verwirklichen, da es ein breites Angebot an Projekten und AGs gibt. Jeder kann den Sachen nachgehen, die ihm liegen und auch Spaß machen. Momentan denke ich, dass das „Bertha“ einen stärkeren Blick auf die Digitalisierung werfen sollte. Ich weiß, dass unsere Schule in diesem Bereich nicht sehr viel Spielraum hat, da Oberhausen nicht gerade die reichste Stadt ist. Aber ich bin davon überzeugt, dass eine Schule besser funktioniert, wenn man mehr digitale Medien einsetzt, z.B. Smartboards.

Du bist Absolvent unserer Schule: Was würdest du Fünftklässlern an Tipps und Hinweisen an die Hand geben?

Zum einen, dass sie die vielfältigen, zahlreichen Angebote des „Bertha“ wahrnehmen, um die eigenen Stärken und Interessen zu finden und weiter zu entwickeln. Andererseits sollten die Fünftklässler versuchen, mit dem Leistungsdruck umzugehen und ihn – wenn möglich – reduzieren. Man sollte jedoch nie sein Ziel aus den Augen verlieren, eine möglichst solide und breit aufgestellte Grundausbildung zu erhalten.

Du bist auch politisch sehr interessiert und engagiert: Welche Meinung hast du zur Wiedereinführung von G9, dem Abitur nach neun Jahren?

Ich bin Mitglied der FDP und der „Jungen Liberalen“ in Oberhausen.

Ich finde die gesamte Debatte über G8 bzw. G9 sehr oberflächlich. Man sollte die Länge bis zum Abitur nicht definitiv regulieren. Der „Markt“ sollte es selber regeln. Die Schule sollte die Möglichkeit bekommen, eigenständig zu entscheiden, ob sie G8 oder G9 durchsetzt. Dadurch wird sich dann mit der Zeit zeigen, welches Modell besser funktioniert. In meiner Traumvorstellung, von der ich durchaus weiß, dass sie praktisch nicht umsetzbar ist, sollte es die Möglichkeit geben, dass man ganz individuell nach dem Bedürfnis und dem Können eines jeden Schülers entscheiden kann.

Welchen Herausforderungen muss sich Schule – aus deiner Sicht als „erfahrener Schüler“ – in Zukunft stellen? Und überhaupt: Wo siehst du große gesellschaftliche Herausforderungen?

Eine der größten Herausforderungen sehe ich bei der Digitalisierung von Schulen. Wir müssen mehr digitale Möglichkeiten in der Schule haben und die Individualität fördern. Es ist zwar richtig, dass wir vier Hauptfächer haben, in denen die Kernkompetenzen gebildet werden. Allerdings sollte man ab einem gewissen Alter seine Fächer freier wählen können, um seine Interessen zu stärken.



FAHRT NACH BREENDONK EIN UNVERGESSLICHES ERLEBNIS

„Denkt daran, euch im doppelten Sinne warm anzuziehen“, so beendete Herr von Tettau als unser Betreuer die Informationsveranstaltung zur Fahrt nach Breendonk. Also sammelten sich alle neunten Klassen am Morgen des 9. November 2017 zur gemeinsamen Abfahrt nach Belgien. Wir hatten einen Tag zuvor gemeinsam in der Aula den Film „Schindlers Liste“ angeschaut und dachten, wir wären auf das, was kommen würde, vorbereitet.

Als wir nach etwas mehr als drei Stunden Fahrtzeit ankamen, standen wir im Eingangsbereich und waren von dem Schild mit der Aufschrift „Wer weitergeht, wird erschossen“ erst einmal schockiert: das gleiche Schild, welches in dem Film auch an dem Konzentrationslager Auschwitz hing! Wir bekamen klassenweise einen Betreuer zugewiesen, der uns durch das Lager führte und zu jedem Raum Hintergrundinformationen gab und Geschichten zu erzählen wusste. Das Schicksal einzelner Häftlinge wurde angesprochen, aber auch das Leben der Wärter und Bediensteten. Nach und nach wurde uns klar, dass Breendonk zwar kein typisches Konzentrationslager war und auch nicht zu diesem Zweck errichtet wurde, aber dort trotzdem genauso schlimme Dinge geschehen sind. Unser Betreuer hat auf eine sehr eindeutige Weise klar gemacht, wie es den Menschen ging, wie sie sich fühlten und in welchem gesundheitlichen Zustand sie sich befanden. Ich weiß zwar nicht mehr genau, wie der Betreuer aussah, aber ich weiß noch ganz genau, was er gesagt hat, und zwar zu jedem Ort. Daran erkenne ich, welch besonderen Eindruck dieser Besuch bei mir hinterlassen hat. Die Geschichten, die er erzählt hat, waren

nicht extra reißerisch oder brutal. Es waren die Fakten, die schon in dieser sachlichen Art und Weise des Berichtens schockierten und sich in unsere Köpfe eingebrannt haben. Zu Plätzen wie diesen muss man keine Geschichten erfinden. Dort hat sich die Geschichte auf ihre grausamste und blutigste Weise abgespielt. Das wurde uns schnell klar.

Die meisten Gefangenen in Fort Breendonk waren Rebellen oder politisch Andersdenkende, die nicht in die Vorstellungen des Naziregimes gepasst haben. Unser Betreuer sagte uns am Anfang des Besuchs, dass man in Breendonk einfach Glück oder Pech haben konnte. Worte, die wir erst im Laufe des Besuchs verstanden. Wenn man Glück hatte, lag man am Abend wieder völlig erschöpft in seinem Bett. Wenn man Pech hatte, lag man abends erschossen auf dem Platz, tot in einer Kiste oder hing am Strick. Jeder Tag war ein Überlebenskampf für die Gefangenen, und deren Schicksal lag in den Händen eines SS-Mannes, der das Kommando im Lager hatte. Wurde zum Beispiel das Naziregime durch eine Rebellengruppe angegriffen, wählte man in Breendonk willkürlich zehn Gefangene aus und erschoss sie. Aber die Gefangenen sind nicht nur durch Erschießungen umgekommen. Als wir z.B. die Sanitäreinrichtungen, die den Namen nicht verdienten, angesehen haben, wurde schnell klar, dass schon leichte Krankheiten und Verletzungen in diesem Lager auch zum Tod führten.

Orte wie die Hinrichtungsstelle, die Schlafsäle oder die Folterkammer zeigten uns, warum der erste Artikel des deutschen Grundgesetzes an erster Stelle steht. Hier

und an unzähligen anderen Orten hat das deutsche Regime die Würde des Menschen extrem missachtet. Auch unser Betreuer hat Artikel 1 unseres Grundgesetzes mehrfach zitiert: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Man merkte innerhalb der Klassen, dass dieser Besuch kein normaler Klassenausflug war. Niemand hat sich unterhalten, und wenn man etwas gesagt hat, dann waren es nur kurze Sätze, die den Schock ausdrückten. Alle haben den Betreuern interessiert zugehört, und es herrschte eine bedrückende Stimmung. Zum Ende der Führung haben wir uns alle an der Stelle versammelt, wo die zum Tode verurteilten Gefangenen erschossen oder erhängt worden sind. Dort hat unser ehemaliger Schulleiter noch eine bewegende Rede gehalten und darauf hingewiesen, dass wir Jugendliche keine Schuld dafür trügen, was der Faschismus im Namen von Deutschland an Verbrechen begangen habe. Es sei aber in Zukunft unsere Aufgabe, uns gegen jede Form von Faschismus und rassistischem Denken und Handeln zur Wehr zu setzen.

Anschließend haben wir im Namen der Schule an der Erschießungsstelle ein Blumengesteck niedergelegt und eine Schweigeminute gehalten. Authentisch Geschichte erleben, den einzelnen Schicksalen der Menschen näher kommen und das abgründige Gedankengut der Nationalsozialisten verurteilen – dies waren die Ziele des Besuchs, und sie wurden meiner Meinung nach eindeutig erfüllt.

Conrad Bornemann, 9a

VERGANGENES BEWAHREN, ZUKUNFT GESTALTEN

In einer Gegenwart, in der in ganz Deutschland Stimmen rechter Populisten laut werden, Protestbewegungen „gegen die Islamisierung des Abendlandes“ mediale und gesellschaftliche Unterstützung finden und in der eine Partei in den Bundestag einzieht, deren Mitglieder das Berliner Holocaust-Mahnmal als „Denkmal der Schande“ bezeichnen – in genau dieser Gegenwart ist es besonders wichtig, die deutsche Erinnerungskultur zu leben und zu erleben. Als Schüler des „Bertha“ ist es schwer nachvollziehbar, dass es Menschen gibt, die sich gegen diese Erinnerungskultur stellen und die Schrecklichkeit des NS-Regimes verharmlosen, denn unsere Schule gibt ihren Schülerinnen und Schülern in vielfältiger Weise die Gelegenheit, ja, sie erlegt ihnen sogar die Pflicht auf, sich mit dem Vergangenen auseinanderzusetzen. Als junge Kraft unserer Gesellschaft liegt es an uns, diese Vergangenheit zu bewahren und unsere Zukunft zu gestalten.

Seit vielen Jahren reisen die neunten Jahrgangsstufen jährlich am 9. November, dem Jahrestag der Reichspogromnacht, zum Fort Breendonk in Belgien, einem ehemaligen Auffanglager nahe der Stadt Willebroek, das zwischen 1940 und 1945 der Inhaftierung von Regimegegnern diente. Neben dieser traditionellen Erinnerungsfahrt findet für die Geschichtskurse der zehnten Jahrgänge alljährlich auch eine fünftägige Fahrt in das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald nahe der Stadt Weimar statt. Hier wird den Schülerinnen und Schülern ein sehr tiefer Einblick in die nationalsozialistische

Vergangenheit unserer Kultur gewährt – eine schockierende und gleichermaßen tief berührende Erfahrung, die man nicht so schnell vergisst.

Darüber hinaus wird dem 27. Januar als Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus an unserer Schule eine wichtige Bedeutung zugeschrieben. An diesem Tag im Jahre 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz von den Alliierten befreit – es dient seither als Synonym für die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes. Traditionell besuchte uns Sally Perel, der seine Erfahrungen in seiner Biographie „Ich war Hitlerjunge Salomon“ niederschrieb. Für die neunten Klassen ist diese Begegnung mit einem Zeitzeugen, der mit unglaublicher Offenheit über seine Erfahrungen spricht, eine große Bereicherung.

In diesem Jahr jedoch wurde der Gedenktag anders ausgestaltet, denn die stadtweite Gedenkfeier fand in der Aula des „Bertha“ statt. Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister, Herrn Daniel Schranz, Schülerinnen und Schülern anderer Oberhausener Schulen sowie vieler weiterer Gäste, darunter auch Zeitzeugen, gedachte man am Montag, dem 29. Januar, der Opfer des Nationalsozialismus und mahnte gleichermaßen, ein Wiederholen der Erfahrungen der Vergangenheit nicht zuzulassen, sondern gegen menschenverachtende Strömungen zu kämpfen. Die Moderation der Veranstaltung übernahmen vier Schülerinnen der Antifa-AG des „Bertha“, die zwischen den Beiträgen die berührenden Schicksale von Stefan

Zweig, Felix Nussbaum, Walter Benjamin und Anne Frank, allesamt Opfer des NS-Regimes, erzählten. Sie machten dabei vor allem deutlich, dass nicht nur das Leben der Menschen und ihrer Angehörigen durch die Nazis zerstört wurde, sondern dass auch ihr kreatives und kulturelles Potential der Nachwelt verschlossen blieb.

Oberbürgermeister Daniel Schranz wies in seiner Ansprache ausdrücklich darauf hin, dass das Vergangene nicht vergessen werden darf, dass wir als junge Generation „verantwortlich (sind) für das Heute und Morgen“. Die Beiträge der Schülerinnen und Schüler sämtlicher beteiligter Schulen machten ebenfalls genau darauf aufmerksam. Sie erinnerten an vergangene Zeiten, zeigten aber gleichermaßen die enorme Wichtigkeit der deutschen Erinnerungskultur in der Gegenwart.

Sechszwanzigtausendsechshundertfünfundvierzig Tage, so weit lag laut Schulleiter Sascha Reuen der 27. Januar 1945 am Gedenktag 2018 bereits in der Vergangenheit. An uns liegt es, die Erinnerung an jedem einzelnen Tag, der vergeht und durch den die schrecklichen Ereignisse noch weiter in die Vergangenheit rücken, aufrecht zu erhalten und die Zukunft mit dem Bewusstsein dieser 73 Jahre alten Erfahrung zu gestalten. Darin besteht unsere Pflicht, deren Erfüllung uns zum Wohl aller Menschen obliegt.

Leon Wottko,
Q1



Ehemaliges Auffanglager Fort Breendonk in Belgien nahe der Stadt Willebroek.



Ehemaliges Konzentrationslager Buchenwald nahe der Stadt Weimar.



Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am Montag, dem 29. Januar.



Wer braucht die Olympiade in PyeongChang, wenn man sie vor der Haustür hat? Die MINT-Olympiade am „Bertha“ 2018



Am 30.01.2018 stellten sich sechs Mannschaften aus der Jahrgangsstufe 9 den Herausforderungen in den vier „MINT-olympischen“ Disziplinen: Biologie, Chemie, Physik und Mathematik. Dass sie dabei viel Spaß hatten, lag wohl vor allem daran, dass die Aufgaben von anderer Art waren, als man das aus dem Unterricht kennt. Hier wurde vor allem ausprobiert, getüftelt und diskutiert. So mussten sie einen Samenflug simulieren, der möglichst lang und weit verlaufen sollte. In der Chemie ging es um die optimale Mischung und das beste Timing für ein mit Brausetabletten betriebenes Katapult. Im physikalischen Teil brachten die Olympioniken Eiern „Bungee-Jumping“ bei und entzifferten im Mathe-Teil eine Botschaft mit seltsamen Einheiten. Bei alledem waren Teamarbeit und Kreativität gefragt.

Am Donnerstag, dem 08.02.2018, fand nun in der zweiten großen Pause die Siegerehrung statt. Für die Schulleitung bedankte sich Herr Schubert bei allen Beteiligten für ihre Teilnahme und überreichte die Urkunden und Preise. Den ersten Platz belegten Marc Auberg, Muhammed Ocak und Nizar-Leon Weiß aus der 9b mit 34 Punkten, dicht gefolgt von Rokhsar Babaj, Reem Marush und Marwa Sherbaz aus der 9IV mit 31 Punkten. Zafer Erbek, Kenan Gönültas und Ridwan Yakubu Usmanu, ebenfalls aus der 9b, verbuchten den 3. Platz mit 26 Punkten für sich. Herzlichen Glückwunsch!

*Bettina Heil, Lehrerin
und MINT-Beauftragte*

Erfolgreiche Basketballerinnen

Das Basketballteam der Mädchen, bestehend aus Leni Antwerpen, Heléne Hansen, Charlotte Jehn, Binta Barry, Tuvana Gülsen, Lucy Krockner, Nele Webeck, Klara Jendrian, Luise Pannenbäcker, Ceyda Süzme und Melisa Karayazi, das in der Altersklasse 2003–2006 spielt, war erfolgreich! Unter Leitung von Frau Grindberg haben sich die Mädchen bis zur Schullandesmeisterschaft in Bad Honnef vorgekämpft. Bereits im vergangenen Jahr hatte es das „Bertha“-Basketballteam der Mädchen geschafft, Stadtmeister zu werden.

In insgesamt drei Runden – der Stadtmeisterschaft, der Vorrunde und der Hauptrunde des Regie-

rungsbezirks – gewannen sie insgesamt fünf von sechs Spielen. In der Landesmeisterschaft trafen nun

die Gewinner aus ganz Nordrhein-Westfalen aufeinander. Dabei belegte unser Basketballteam einen



tollen dritten Platz. Man muss nämlich wissen: Bad Honnef ist die Wiege des nordrhein-westfälischen Basketballs und Olympiastützpunkt!

Wir gratulieren herzlich zu diesem sportlichen Erfolg! Für alle, die jetzt Interesse am Basketball gefunden haben, bietet sich freitags die Basketball-AG an, die von Herrn Eggers geleitet wird und zwischen 13.45 Uhr und 14.30 Uhr in der Sporthalle des „Bertha“ stattfindet.

*Finn Drachenberg, 8b und
Volker von Dalwig-Nolda, 8a*

Abschied von

Herta Fidelak-Beilke,

die viele Jahre lang das „Bertha“ mit geprägt hat



Wieder einmal heißt es, eine Lehrerin aus dem aktiven Schuldienst zu verabschieden. Es heißt Abschied nehmen von Herta Fidelak-Beilke, die schon als Schülerin im Mai 1973 am Berthavon-Suttner-Gymnasium erfolgreich ihr Abitur bestanden hatte und am 1. März 1981 mit den Fächern Pädagogik und Französisch als Lehrerin an ihre alte Schule zurückgekehrt ist.

Insbesondere in den ersten 20 Jahren ihrer Berufstätigkeit hat sie durch ihr Engagement die Schule ganz wesentlich mitgeprägt. Ihr herausragendes Merkmal war das Interesse, neue Lernmethoden in den Unterricht einzuführen, immer mit dem Ziel, das fachliche Niveau der Schülerinnen und Schüler zu heben und die Eigenständigkeit beim Lernen zu fördern. So entwickelte sie mit der Zeit einen ganz neuen Zugang zur Vermittlung der französischen Sprache bzw. zu pädagogischen Themen und wich dabei auch in Gesprächen mit den Fachkonferenzen

kontrovers geführten Diskussionen nicht aus. In Lehrer- und Fachkonferenzen hatte Frau Fidelak-Beilke eine gewichtige Stimme und initiierte manch interessante Projekte, die über den bloßen Unterricht in ihren beiden Fächern hinausgingen.

Wenn sie heute als Lehrerin am „Bertha“ vielen jungen Kolleginnen und Kollegen wie auch Schülerinnen und Schülern nicht mehr so bekannt ist, dann ist das dem Umstand geschuldet, dass sie 1997 die Aufgabe einer Fachleitung Französisch im Studienseminar Oberhausen übernommen

hatte und damit ihr Arbeitsschwerpunkt in die Ausbildung von jungen Referendarinnen und Referendaren verlagert wurde.

Dennoch ist der Kontakt zum „Bertha“ nie abgebrochen. Jetzt heißt es, ihr „Adieu“ zu sagen. Dies ist verbunden mit vielen spannenden und schönen Erinnerungen und einem Dankeschön für ihre Arbeit, von der das „Bertha“ über all die Jahre profitiert hat.

*Michael von Tettau,
ehemaliger Schulleiter*

Mit „ELTERN UND SCHULE IM DIALOG“ gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft...

„Gute Schulen brauchen engagierte Eltern“ – getreu diesem Motto hatten am 21. März Schulleiter Sascha Reuen und Stellvertreter Stefan Schubert gemeinsam mit dem Schulpflegschaftsvorsitzenden Robert Kaluza und seiner Stellvertreterin Eva Janda die Klassenpflegschaftsvorsitzenden zu einem ersten Treffen „Eltern und Schule im Dialog“ eingeladen. Die Resonanz auf dieses Treffen in der Mensa unserer Schule war groß: 18 Elternvertreter aus den Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften kamen zusammen, um über aktuelle Entwicklungen in der Schulpolitik und über anstehende Veränderungen und Herausforderungen in den kommenden Jahren zu informieren und zu diskutieren.

„Ich stelle mir diese Kooperation „Eltern und Schule im Dialog“ so vor, dass wir gemeinsam Info-

Abende veranstalten zu Themen, die Eltern unter den Nägeln brennen, etwa zu Fragen rund um Erziehung, Soziale Netzwerke, Hausaufgaben – alles, was den Alltag mit Heranwachsenden in unserer heutigen Zeit nicht immer leicht macht“, erläuterte Herr Reuen.

„Eltern und Schule im Dialog“ soll aber auch so genannte „Mensagespräche“ beinhalten, die regelmäßig stattfinden könnten und bei denen größere Themen in angenehmer Atmosphäre und quasi auf Augenhöhe miteinander diskutiert werden.

Ein weiterer Akzent von „Eltern und Schule im Dialog“ liegt darauf, unsere Elternschaft mit „ins Boot zu holen“ und gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Schülerinnen und Schülern Schulent-

wicklung zu betreiben. „Hierzu gibt es bereits eine Steuergruppe im Kollegium“, erläuterte Herr Reuen, „und mit diesem Team bin ich momentan damit beschäftigt, unser „Bertha“ mit all seinen vielfältigen pädagogischen Konzepten und Bausteinen in seiner jetzigen Form auf einer Wiki-Plattform zu inventarisieren, mit erläuternden Worten zu beschreiben und das Ganze bis zu den kommenden Herbstferien in ein aktualisiertes, druckfertiges Schulprogramm zu übertragen.“ Anschließend müssen wir schauen und in den Weiterentwicklungsprozess treten, denn die Rückkehr zu G9 zieht zahlreiche Veränderungen nach sich.

Die Schulzeitrückkehr zu G9 war ein großes Thema auf der Tagesordnung des Elternabends. In Form eines Gallery-Walks konnten

Dialog bedeutet Wechselseitigkeit in der Information und Kommu-



sich die anwesenden Klassenpflegschaftsvorsitzenden an den Stellwänden über die Schulzeitverlängerung informieren – „G9 wird am Gymnasium zum Regelfall, und das ist auch gut so, denn gutes Lernen braucht Zeit“, bekannte Herr Reuen. Momentan sind 25 Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums in Arbeit, die ersten vollständigen Entwürfe sollen zum Jahresbeginn 2019 vorliegen. Charakteristisch werde an den Kernlehrplänen sein, dass die Anforderungen an eine Bildung in der zunehmend digitalisierten Welt auf der Grundlage des neuen Medienkompetenzrahmens direkt in den einzelnen Unterrichtsfächern verankert werden. Die Stundentafel wird sich von ursprünglich insgesamt 163 Wochenstunden auf 180 Wochenstunden erhöhen, wobei noch acht „freiwillige“ Wochenstunden für besondere Lernangebote oder spezielle Schulprofile hinzukommen. Durch das zusätzliche Schuljahr kann die durchschnittliche Stundenzahl in den Klassen 5 – 10 auf 30 Unterrichtsstunden pro Woche verringert werden. Unterm Strich ermöglicht die höhere Gesamtstundenzahl in der Sekundarstufe I

des G9-Gymnasiums beispielsweise eine verbesserte MINT-Bildung. „Aber auch im Bereich Musik, Kunst und Kultur sowie in der politischen und sozialen Profilbildung des „Bertha“ erlaubt uns diese Erhöhung mehr Spielraum“, so Schulleiter Reuen. Die zweite Fremdsprache wird erst ab Klasse 7 starten, und auch der zweijährige Wahlpflichtunterricht setzt, um ein Jahr später, in Klasse 9 ein. Bis zum endgültigen Ausbau von G9 werde ein Mehrbedarf von etwa 2.200 Lehrern prognostiziert, und ein zusätzlicher Raumbedarf falle in den Kommunen zum Schuljahr 2026/27 an. In Oberhausen wurde für die fünf Gymnasien, die alleamt zu G9 zurückkehren werden, ein Mehrbedarf von 24 Klassenräumen prognostiziert: Kostenpunkt: 6,5 Millionen Euro.

Das wirft die Sanierungsabsichten im Rahmen des bundesweiten Projektes „Gute Schule 2020“ ein wenig durcheinander. Auch dieses Thema stand an prominenter Stelle auf der Tagesordnung von „Eltern und Schule im Dialog“: „Der dringend erforderliche Anbau fürs ‚Bertha‘, für den die

Stadt 3,5 Millionen Euro veranschlagt hatte, muss leider noch auf sich warten lassen, denn die damals noch nicht angedachte Umstellung auf G9 löst einen erhöhten Raumbedarf aus. Bisher getroffene Planungen, die noch von einer anderen Bedarfsgrundlage ausgingen, müssen noch einmal auf den Prüfstand und gegebenenfalls modifiziert werden“, wie Herr Reuen erläuterte.

Noch unter der alten Landesregierung wurden über das Investitionsprogramm „Gute Schule 2020“ rund 2 Milliarden Euro für die Modernisierung der – leider in meisten Teilen sehr maroden – Schulen bereitgestellt. Der Weg über die NRW-Bank bis hinein in die einzelnen Kommunen ist lang und verläuft sehr bürokratisch. Es fehlt an Routine, Know-How und Koordination, das Geld schnellstmöglich an die richtigen Stellen gelangen zu lassen. Verwaltung und Kommunalpolitik stehen in einer hohen Verantwortung, wie sie die Gelder nutzen. Bedacht werden müssen alle Schulformen, von kleinen Grundschulen bis hin zu riesigen Berufskollegs – eine gerechte Umsetzung ist kein leichtes Unterfangen. Bei Lichte betrachtet reicht der Geldsegen an etlichen Stellen nur für Ausbesserungen und für „Flickschusterei“, wie Herr Reuen zugeben musste. Grundsätzliche Sanierungen, wie sie eigentlich erforderlich wären, können in vielen Fällen gar nicht realisiert werden. Für das „Bertha“ hatte der Rat der Stadt Oberhausen am 3.7.2017 für Sanierungsmaßnahmen insgesamt 430.000 EUR (brutto) veranschlagt. Das Geld fließt in die Renovierung der Schülertoiletten im Falkensteingebäude (140.000 EUR),

in die Modernisierung zweier Naturwissenschafts-Fachräume (220.000 EUR) sowie in zahlreiche Klassenraumanstriche im Hauptgebäude (70.000 EUR).

„Wenngleich das Geld vorne und hinten nicht reicht: Es ist zumindest ein Anfang“, wie Herr Reuen sagte. „Und man muss auch das Positive daran sehen. Die Tatsache, dass sich nun auch der Bund für das Thema „Schule“ interessiert und verantwortlich fühlt, gibt der Sache endlich ein größeres Gewicht. Es geht um unsere Schülerinnen und Schüler, um unsere kommenden Generationen.“

Man hat hoffentlich auch in Deutschland inzwischen verstanden, was bereits der frühere US-Präsident John F. Kennedy vor gut fünf Jahrzehnten einmal sagte: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: Keine Bildung.“

Im Rahmen von „Eltern und Schule im Dialog“ ist bereits ein erster Themen-Gesprächsabend angedacht, der noch vor den Sommerferien stattfinden soll. Nähere Informationen werden als Elternbrief und über die Homepage der Schule bekannt gegeben.

Sobald das für Herbst des Jahres geplante aktualisierte Schulprogramm erschienen ist, soll auch die Fortsetzung der Schul- und Unterrichtsentwicklung starten. „Bei dieser wichtigen Arbeit dürfen Schülerinnen und Schüler ebenso wie Eltern nicht fehlen, die mein Kollegium und mich unterstützen werden“, wie Herr Reuen ankündigte.

Die Redaktion

Anschrift:
Bertha-von-Suttner Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Telefon (02 08) 43 96 1-0
Telefax (02 08) 43 96 1-115
www.bertha-ob.de
redaktion@bertha-ob.de

Schulleitung:
Sascha Reuen
Telefon 43 96 10 (Schule)
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

Lehrervertreterin:
Ursula Birk
uabirk@gmx.de

Thorsten Schutt
thorstenschutt@googlemail.com

Ehemaliges Kollegiumsmitglied:
Roswitha Diederich
roswitha_diederich@yahoo.de

Layout:
Katrin Verschüren

Schülervertreterinnen und -vertreter:
Volker von Dalwig-Nolda (8a)
volker.vdn@gmail.com

Finn Drachenberg (8b)
finneljahdrachenberg@gmail.com

Conrad Bornemann (9a)
conrad-j-b@gmx.de

Leon Wottka (Jgst. 11)
leon.wottka@gmail.com

Sophie Gebauer (Jgst. 12)
gebauersophie@gmail.com

Moritz Howe, (Jgst. 12)
moritz.howe@manx.de

Ole Nielsen (Jgst. 12)
olenielsen@gmx.de